Der Gasthof Bären in Veltheim : mitten im Aargau ein alternativer Kulturtempel

Autor(en): **Guntern, Mario / Woodtly, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **97 (1987)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-900797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gasthäuser und Wirtschaften im Bezirk Brugg V:

Mario Guntern/Max Woodtly
Der Gasthof Bären in Veltheim

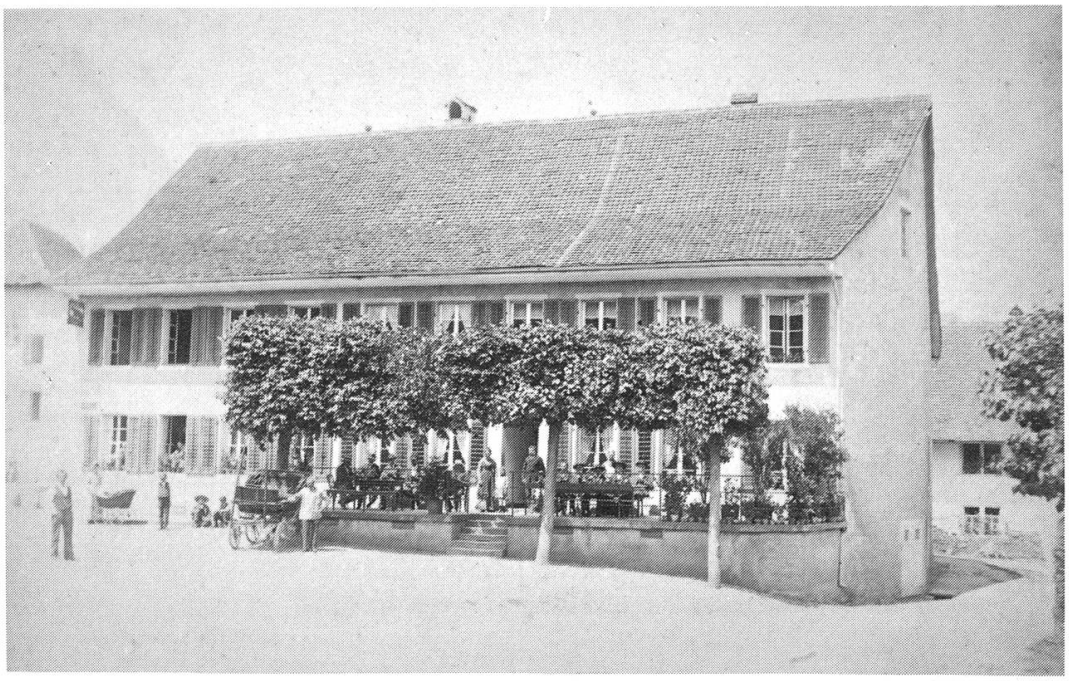
Mitten im Aargau ein alternativer Kulturtempel

Schon bei der Erwähnung des Namens lassen sich ob der Reaktionen der Angesprochenen drei Gruppen unterscheiden:

- Wer noch nie vom Bären gehört hat, wird wohl mit den Achseln zucken.
- Wer noch nie da war, hat aber nicht unbedingt keine Meinung darüber: «Da kann ich mich doch nicht sehen lassen.» Oder: «Ach, diese alternativen Müesli-Freaks . . . »
- Oder die Mehrheitsversion der regelmässigen Gäste: «He ja, de Plausch – was lauft denn i dere Wuche?»

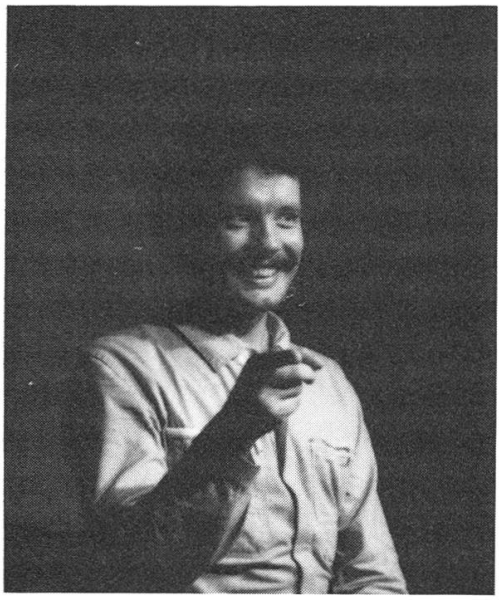
*

Der Bären Veltheim in vorgenossenschaftlicher Zeit

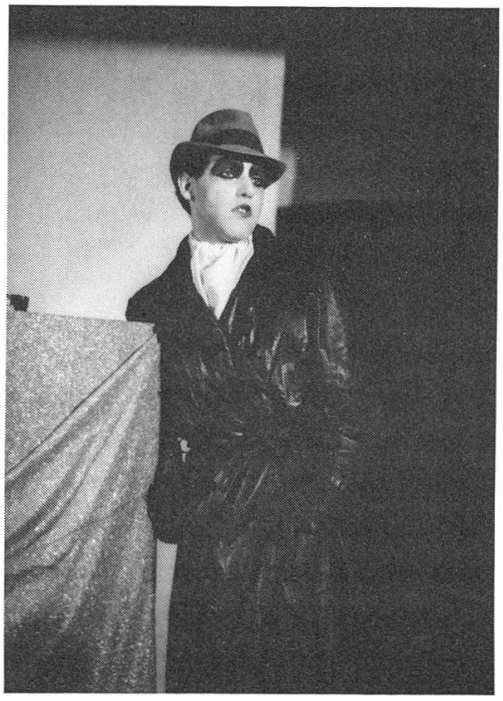


Wir befinden uns in Veltheim, einem kleinen Dorf am Rande des Bezirks Brugg – schlecht erschlossen durch öffentliche Verkehrsmittel, von manchen als «Schlafgemeinde» bezeichnet, das ein erstaunlich intaktes Dorfbild bewahrt hat, empfindlich gestört allerdings durch eine architektonische Hochhaus-Sünde aus der Zeit der Konjunktur-Euphorie.

Diese Gemeinde macht jedoch überdurchschnittlich häufig im Schweizer Medienwald von sich reden: durch das Kursangebot des «Schweizerischen Verkehrssicherheitszentrums» und durch die Aktivitäten des selbstverwaltet und auf genossenschaftlicher Basis geführten Bären Veltheim, der ein erstaunlich breit gefächertes Kulturprogramm mit einheimischen und internationalen Künstlern anbietet. Mit über siebzig Veranstaltungen pro Jahr aus den verschiedenen Bereichen der aktuellen Kulturszene erreichen die rührigen «Bären» ein Liebhaberpublikum über die engere Region hinaus und bieten den einheimischen Nachwuchskünstlern ein unkompliziertes Podium für erste Schritte von den Übungskellern auf die Bühne. Auch stellen die «Bären» regelmässig ihren Spielort den aargauischen professionellen Theatertruppen zur Verfügung (Claque, theater momo, Spatz & Co.). Wenn es sich von den technischen Bedingungen her aufdrängt, organisieren sie die Veranstaltung extern, in der Dorfturnhalle oder in einem stillgelegten Kino. Durch die



Impressionen aus dem Kulturleben im Bären Veltheim.
Fotos von Cunégonde Peter u. a.



Aus den Statuten der Genossenschaft Gasthof Bären Veltheim

§ 2 Zweck

Die Genossenschaft hat zum Zweck:

2.1 – Pacht oder Kauf sowie Führung des Gasthofes «Bären» in Veltheim, sowie eventuell anderer Gaststätten.

2.2 – Lokale für kulturelle, bildende und gesellige Anlässe zur Verfügung zu stellen und solche Anlässe zu organisieren.

2.3 – Die aktiv tätigen Genossenschafter haben Anstrengungen zu unternehmen, sich in die Dorfgemeinschaft zu integrieren.

2.4 – Eine gute, gesunde Küche zu führen und reelle Getränke auszuschenken.

2.5 – Die Förderung der individuellen Fähigkeiten und der Selbstverwirklichung der einzelnen aktiv tätigen Genossenschafter.

2.6 – Mit den gewonnenen Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu wirken und Projekte mit ähnlichen Zielsetzungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

langjährigen Kontakte mit der Musik- und Kleintheaterszene gelingt es den Programmgestaltern immer wieder, Produktionen nach Veltheim zu verpflichten, die sonst nur in Zentren wie Zürich, Bern oder Basel zur Aufführung gelangen.

Wie wohl es anscheinend den Künstlern im Bären ist, beweist unter anderem die Tatsache, dass selbst international anerkannte Darsteller bei ihrer Schweizertournée immer wieder einen Halt in Veltheim einlegen, so die polnischen «Laboratorium», die Marina Kay Bluesband aus der BRD, die französischen Pantomimen Pinok & Matho oder das Zéro théâtre aus Paris.

Der Bären ist auch für die einheimische Jazz-Szene zu einem wichtigen Spielort geworden. Viele zeitgenössische Formationen wissen die entspannte Atmosphäre im gemütlichen Bärensaal zu schätzen.

*

Erstaunlich eigentlich, dass es den Bären Veltheim in dieser Form gibt, immer noch gibt, dass es einer kleinen Gruppe initiativer Leute gelungen ist, aus einem Experiment eine kulturelle Institution zu machen. Wie kam es dazu?

Als sich gegen Ende der siebziger Jahre die damaligen Wirtsleute zur Ruhe setzen wollten, fand sich niemand, der bereit war, den Gasthof in seinem nicht sehr zeitgemässen baulichen und hygienischen Zustand weiterzuführen.

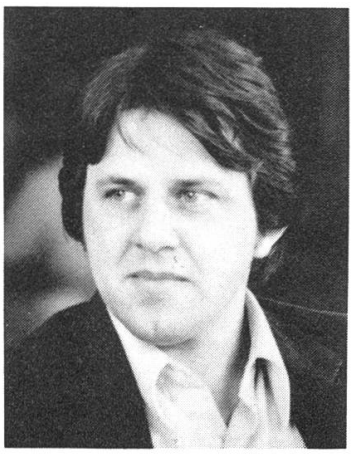
Zur selben Zeit suchten junge Kreise immer intensiver nach Treffpunkten, nach Möglichkeiten, im nichtkommerziellen Rahmen die «eigene», die alternative, die experimentelle Kultur leben und praktizieren zu können.

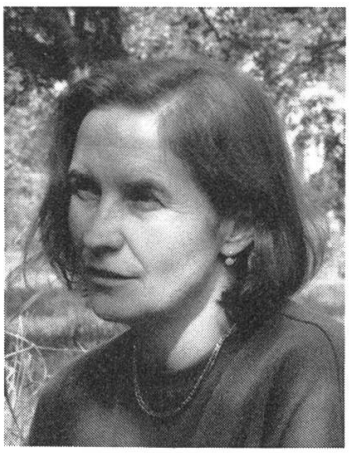
Ein brachliegender Saal für gut hundert Personen, ein verwaistes Restaurant mitten im Ödland zwischen Paris und Wien ...

In kurzer, euphorischer Zeit waren um die fünfzig Personen bereit, sich ideell und materiell dafür einzusetzen, den Bären und seine Räumlichkeiten mit neuen Inhalten weiterzuführen.

Logisch, dass die fürs hiesige Publikum eigenwillig erscheinende neue Betriebsform mit dem Schwerpunkt auf genossenschaftlicher und selbstverwalteter Führung Vorwand für mancherlei Gerüchte lieferte. So erzählt eines der Bären-Gründungsmitglieder heute noch schmunzelnd, wie es damals die gesammelten Verleumdungen auf einen Nenner brachte:

Aus einem Gespräch mit langjährigen Bärengästen, mit Johanna und Jakob Rusterholz, Niederlenz:





Johanna: «Über Gewohnheiten zu reden ist schwierig – und eigentlich haben sich für mich im Zusammenhang mit dem Bären einige schöne Gewohnheiten entwickelt. Zum Beispiel mein Sonntagabend-Abstecher in den Bären – für mich ein gemütlicher Wochenausklang ohne Familie – so richtig zum Entspannen (was mir meine Halbwüchsigen zu Hause neidlos gönnen . . .)»

Jakob: « . . . Ja, oder wenn ich als Strohwitwer zwischen Zürich und Bern eine gemütliche Beiz suche, entschliesse ich mich doch öfters für einen Abend im Bären und geniesse die abwechslungsreiche Küche. Ich fühle mich wohl in dieser Atmosphäre, wo noch an den Tischen gespielt wird (an alten Holztischen übrigens), wo ich mit Leuten aus den verschiedensten Schichten zwanglos zusammensitzen kann, wo ich in der Zeitschriftenecke mein ‹Universaltagblatt› finde und wo mich auch alle 1–2 Monate eine neue Bilderausstellung herausfordert.»

Johanna: «Oder einfach die Möglichkeit, in dieser Beiz noch einen Kafi mit einem Gutsch kalter Milch bestellen zu können und auch zu erhalten . . .
Positiv finde ich die Anstrengungen der Bären-Leute, in kleinem Rahmen internationale Solidarität in die Praxis umzusetzen, indem sie zum Beispiel Kaffee aus Nicaragua verkaufen oder sich an der Nica-Bananen-Aktion beteiligen.
Ja, und dann das Kulturprogramm – ein Aufsteller, dass diese Mischung von ausländischer und einheimischer Kleinkunst hier in der Provinz in diesem intimen Rahmen anzutreffen ist . . . »

Jakob: « . . . und damit auch junge, nichtarrivierte Künstler eine Möglichkeit erhalten, sich dem Publikum zu stellen. Da es mich unheimliche Anstrengung kostet, nach Zürich zu fahren, weiss ich das kulturelle Angebot im Bären umso mehr zu schätzen. Bedauernswert eigentlich nur, dass in den aargauischen Kleinstädten trotz zum Teil massiver finanzieller Unterstützung niemand in der Lage zu sein scheint, kontinuierlich ein annähernd so attraktives Programm zu gewährleisten . . . »

«Ja, also im Keller, da basteln sie Bomben, im Parterre fixen sie Hasch, und im oberen Stock machen sie Gruppensex – und das Ganze wird von Moskau finanziert.»

Heute, nach siebenjähriger Selbstverwaltungspraxis, haben sich die Wellen gelegt. Der Bären präsentiert sich als nach wie vor erfrischender Treffpunkt, immer wieder mit neuen Ideen verblüffend, manchmal schockierend, aber aus dem aktuellen aargauischen Kulturleben nicht mehr wegzudenken.

Allmählich wird die kontinuierliche kulturelle Aufbauarbeit auch von aussenstehenden Kreisen anerkannt. Dies lässt sich an dem 1985 zugesprochenen Beitrag des «aargauischen Kuratoriums zur Förderung des kulturellen Lebens» sowie einem hochwillkommenen Zustupf der Pro Juventute ablesen.

Eine Stellungnahme von Max Woodtly:

«Der Bären interessiert mich von der Idee her seit dem Anfang, da kooperative Modelle und die Menschen, die in ihnen arbeiten und leben, für mich nach wie vor zukunftsweisenden Charakter haben. Und ausserdem gehören Beizen zu meinen beliebtesten Bildmotiven . . . »

Trotzdem bestimmt ein respektables Defizit die Jahresrechnung. Das erstaunt nicht, da nebst den Defizitbeiträgen der Stiftungen Pro Helvetia und Pro Argovia (für einzelne Veranstaltungen) nur noch die Mitgliederbeiträge und die Abendkasseneinnahmen positiv zu Buche schlagen. Die Genossenschaft, die in den vergangenen Jahren versuchte, die verbliebenen Mehrausgaben abzudecken, sieht sich heute auch nicht mehr in der Lage, gleich grosszügig weiterzumachen. Durch den behördlich angeordneten Umbau des Restaurants und durch den Einbau einer leistungsfähigen Lüftungsanlage im Saal und in der Gaststube sind die Fixkosten enorm gestiegen.

Der Kulturverein ist deshalb stetig auf der Suche nach neuen Mitgliedern und Gönnern. Es wäre den «Bären» wie auch der kulturellen Vielfalt in unserer Region zu gönnen, wenn durch eine breiter abgestützte Trägerschaft dieses hierzulande immer noch einmalige alternative Modell einer gesicherten Zukunft entgegenblicken könnte.

Aus den Statuten des Kulturvereins Bären Veltheim

§ 2 Zweck

* Der Verein setzt sich zum Ziel, ein aktives Kulturleben, im Sinne der Gnossi Bären Veltheim, zu fördern.
* Der Verein bietet Kulturschaffenden ein Podium, um mit ihren Produktionen an die Öffentlichkeit zu treten.
* Die Veranstaltungen sollen dem Publikum preisgünstig zugänglich gemacht werden.
* Das kulturelle Schaffen im Kanton Aargau sowie das kulturelle Anliegen anderssprachiger Regionen sollen gefördert werden.

§ 3 Mittel

* Der Zweck soll durch die Organisation und Eigenproduktion kultureller Veranstaltungen jeglicher Art (Filme, Ausstellungen, Theater, Konzerte etc.) erreicht werden.
* Nach Möglichkeit soll mit bestehenden, zweckdienlichen Institutionen zusammengearbeitet werden.
* Programm, Bekanntmachungen etc. werden regelmässig den Vereinsmitgliedern zugestellt.